



2017: DAS JAHR IM ZEITRAFFER

Frost im Frühjahr, Hitze im Sommer und ein kühler September: 2017 war ein Jahr, das an Extremen kratzte, sie jedoch nicht überschritt. Die arbeitsintensive, dem Jahrgang angepasste Bewirtschaftung unserer Weingärten machte sich spürbar bezahlt und sorgte für gesundes, reifes Traubenmaterial und großartige Weine.



Roman Horvath MW
Weingutsleiter

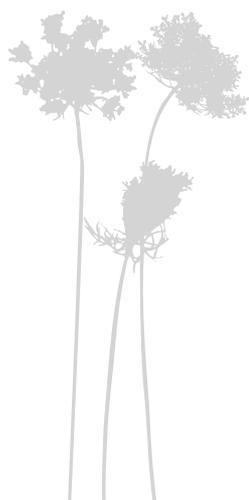
Heinz Frischengruber
Kellermeister

Daten und Fakten sprechen eine eindeutige Sprache. Die meteorologischen Unterschiede zwischen den einzelnen Jahrgängen werden ausgeprägter. So waren beispielsweise die Sommer der Jahre 2003 und 2015 die beiden wärmsten seit 1786. Es hagelt auch mehr und regnet weniger, dafür aber stärker. Winzer arbeiten tagtäglich in und mit der Natur und spüren es am eigenen Leib. Flexibilität ist daher das Schlagwort. Bei der Weingartenbewirtschaftung müssen wir wöchentlich reagieren, Entscheidungen treffen und oft innerhalb kürzester Zeit die Strategie ändern. Dieser flexible Ansatz, der von den Witterungsverhältnissen bestimmt wird und von den natürlichen Gegebenheiten der Weingärten wie Expositionen, Böden, Höhenlagen und natürlich der Rebsorte abhängig ist, ist entscheidend.

2017 begann so, wie wir es von früher kennen: mit Schnee und Minustemperaturen im Jänner, die jedoch von warmen Temperaturen im Februar und März abgelöst wurden. Kurz nachdem am ersten Aprilwochen-

ende der Frühling mit Temperaturen von bis zu 28 °C ein klares Zeichen setzte, zeigten sich in den Weingärten die ersten Triebe. Doch wie schon im Vorjahr folgte auf das Frühlingserwachen die Rückkehr in frostige Zeiten. Die Alarmglocken schrillten, als für den Morgen des 21. Aprils Minustemperaturen vorausgesagt wurden. So begann man in den Morgenstunden in Teilen der Wachau Strohfeuer zu entfachen. Zwar gab es punktuell Frostschäden, doch hielten sich diese in überschaubaren Grenzen, auch als am 24. April erneut teilweise bis zu -2 °C gemessen wurden.

Der Mai verlief ohne große Vorkommnisse und Gleiches gilt für die Blüte, die - schnell und problemlos - in der ersten Juniwoche stattfand. Das schöne Wetter, das schon die Blüte begleitet hatte, setzte sich in den folgenden Wochen fort und dehnte sich im Sommer in bisweilen lange Hitzeperioden aus. Nach den beiden bereits oben erwähnten Jahren war der Sommer 2017 der drittwärmste in der hiesigen Wettergeschichte.





Er lag rund 2 °C über dem alljährlichen Durchschnitt der Region und auch die Anzahl der sogenannten Hitzetage stieg enorm: Statt der durchschnittlichen 15 Tage pro Jahr mit 30 °C und mehr gab es im vergangenen Sommer gleich 36 davon. Die Kombination aus überdurchschnittlichen Temperaturen und dem trockenen Wind hat die Reben ordentlich gefordert. Auch die Niederschlagsmenge in der Wachau war sehr gering und lag bis Ende August rund ein Drittel unter einem durchschnittlichen Jahr. Viele Weingärten sind mit einer Tröpfchen-Bewässerung ausgestattet, die in besonders trockenen Jahren die Rebstöcke unterstützt und Trockenstress reduziert. Der Rebstock braucht Wasser, um Nährstoffe aus dem Boden über die Wurzelspitzen aufzunehmen und das Wachstum aufrechtzuerhalten. Bei großer Hitze und Trockenheit stellt der Rebstock das Wachstum ein. Die ausgebrachten Wassermengen mittels der Tröpfchen-Bewässerung sind gering, aber eine wertvolle Unterstützung für die Rebstöcke.

Ein gesunder, vitaler Boden gleicht sehr viel aus - wichtig waren daher unsere Weingarten-Maßnahmen der letzten zehn Jahre: Der intensive Humusaufbau durch Boden-Begrünung und die damit einhergehende Vitalisierung der Böden zeigen sehr positive Ergebnisse. Speziell wurde heuer auf Erhaltung und Ausgestaltung der Laubwand hingearbeitet und der Beschattung der Trauben erhöhtes Augenmerk geschenkt. Es wurde daher auch kaum bis nichts entblättert. Bei manchen Anlagen,

insbesondere Junganlagen, hat man vielfach die Trauben runtergeschnitten, um die Rebstöcke gesund zu erhalten.

Trotz der spürbaren Wirkung all unserer Maßnahmen waren wir froh, als Mitte August erste Gewitter ein wenig Niederschlag brachten. Der September hatte deutlich niedrigere Temperaturen im Gepäck und die einsetzende Kühle und wohltuende Regenfälle stabilisierten das Gleichgewicht in den Trauben und so stand einem erfolgreichen Lesebeginn nichts mehr im Weg. Als wir Mitte September mit der Lese der Frührsorten und dem Durchlesen bei Grünem Veltliner für Steinfeder-Weine begannen, schien zwar nicht die Sonne, doch war es großteils trocken und so blieb es auch über die nächsten Wochen. Ende September starteten wir mit der Lese in den Riesling- und Veltlinerweingärten so richtig durch. Überraschend war dabei vor allem der frühe Reifeaufbau beim Riesling. Dies könnte durchaus mit dem trockenen Sommer zu tun haben, mit dem Riesling aufgrund seiner geringeren Empfindlichkeit gegenüber Trockenstress besser umgehen kann. So schlossen wir Mitte Oktober in nur wenigen Tagen die Riesling-Federspiele am 1000-Eimer-Berg, Steinriegl und gleich auch Teile vom Loibenberg ab. Auch unser Pinot Noir fand seinen Weg in den Keller. Auf der Südseite der Donau wurden Kreuzberg und Kirnberg gelesen und auch die Trauben der ihnen gegenüberliegenden Rieden Kaiserberg und Liebenberg wurden eingefahren. Ein kurzer Nieselregen sorgte für einige Tage angespannte Ruhe, ehe in der drit-



ten Oktoberwoche die Zeit der Lagen-smaragde schlug. Unter blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein wurden sämtliche Rieslinge gelesen und die Trauben wurden im Weingarten mittels Lese mit zwei Kübeln in aufwändiger Handarbeit in absolut gesundes Traubengut und Botrytis getrennt. So dürfen wir uns auch auf eine herrliche, rassige Beerenlese freuen. In der letzten Oktoberwoche wurden in der Ried Axpoint und der Ried Achleiten auch die letzten Veltlinergärten gelesen, sodass Ende Oktober einzig ein paar ausgesuchte Weingärten für Süßweine noch Trauben trugen, welche Mitte November den Weg in unseren Keller fanden und die Ernte 2017 abgeschlossen haben.

Fazit: Die Gradationen und die Fruchtreife waren generell ausgezeichnet. Die Säure steht stabil und ist speziell beim Riesling unerwartet hoch, was uns besonders freut. Auch mengenmäßig sind wir sehr zufrieden, wenngleich die Riesling-Erträge geringer ausfielen als erhofft, da die Beeren kleiner und die Saftausbeute folglich geringer war. Von Steinfeder bis Smaragd zeigen sich in den ersten Verkostungen Weine, die mit Textur und Dichte, Saftigkeit und Fruchtpräzision ausgestattet sind. Eine Stilistik, die Ähnlichkeiten mit den Jahrgängen 2015 und 2012 aufweist und die Substanz mit Lebendigkeit verbindet. All diese Faktoren signalisieren Lagerpotenzial und sollten den Weinen auch eine solide Zukunft garantieren.



DOMÄNE
WACHAU

Domäne Wachau
A-3601 Dürnstein 107
www.domaene-wachau.at

Roman Horvath MW
Weingutsleiter

Heinz Frischengruber
Kellermeister